

—
ENSEM
BLE

—
MU
SIKFA
BRIK
—

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZE
RT 87



VI
ER INS
ELN

Ensemble Musikfabrik

Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**

Helen Bledsoe **FLÖTE**

Peter Veale **OBOE**

Carl Rosman **KLARINETTE**

James Aylward **FAGOTT**

Christine Chapman **HORN**

Marco Blaauw **TROMPETE**

Lucy Humphris **TROMPETE**

Bruce Collings **POSAUNE**

Maxime Morel **TUBA**

Benjamin Kobler **KLAVIER**

Thibaut Surugue **KEYBOARD**

Eva Zöllner **AKKORDEON**

Hannah Weirich **VIOLINE**

Sara Cubarsi **VIOLINE**

Axel Porath **VIOLA**

Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**

Florentin Ginot **KONTRABASS**

Dionysios Papanikolaou **IRCAM ELECTRONICS**

Yann Brécy **IRCAM ELECTRONICS ASSISTANT**

Sylvain Cadars **IRCAM SOUND DIFFUSION**

Enno Poppe **DIRIGENT**

BE
SET
ZU
NG

SO
19
NOV
2023

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFFPLATZ

19.30 UHR EINFÜHRUNG

20 UHR KONZERT
87

PROGRAMM

GEORGES APERGHIS — CARSTEN TRIO (2021) — Uraufführung
für Violine, Akkordeon und Schlagzeug — Kompositionsauftrag von
Katharina Pistor und Carsten Bönemann

REBECCA SAUNDERS — BREATH (2023) — Uraufführung
für zwei Violinen — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik
und Kunststiftung NRW

GEORGES APERGHIS — HEART BLOWING (2015/23) — Uraufführung
für Blechbläserquintett

PAUSE

MICHAEL JARRELL — 4 ÎLES D'UN ARCHIPEL (2022/23)
Deutsche Erstaufführung — für Schlagzeug, Ensemble und Elektronik
Kompositionsauftrag von Wien Modern, IRCAM - Centre Pompidou,
Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW, gefördert durch Pro Helvetia

*Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3.
Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW und
der Ernst von Siemens Musikstiftung.*

ENSEMBLE
MUSIKFABRIK

WDR 3

Kunststiftung
NRW

ernst von siemens
musikstiftung

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



GEORGES APERGHIS

CARSTEN TRIO

Es ist die ewige Frage, die sich zwei innig miteinander verbundene Menschen immer wieder einmal stellen: Was schenkt man dem anderen eigentlich zu einem besonderen Festtag? Eine schöne Reise? Oder wie wäre es mit einem Drei-Sterne-Restaurant? Alles viel zu langweilig, dachte sich wohl Katharina Pistor im Vorfeld des 60. Geburtstags ihres Ehemanns Carsten Bönnemann – und verwarf sofort wieder diese beiden Möglichkeiten. Stattdessen reifte in ihr die Idee, ihren Gatten musikalisch zu feiern und hochleben zu lassen. Doch das Ständchen sollte natürlich entsprechendes Niveau besitzen. Unterhaltsam, aber eben mit Substanz. So beauftragte Pistor mit Georges Aperghis einen Komponisten, der in den letzten 50 Jahren mit seinem zumeist musiktheatralischen Stücken schon oftmals den Spagat zwischen Hintergründigkeit und Humor, zwischen Anspruch und Absurdität gemeistert hat. Herausgekommen ist ein Trio für Violine, Akkordeon und Schlagzeug. Und selbstverständlich trägt das Werk den Jubilar und Widmungsträger im Namen. Wie seine Ehefrau stammt Carsten Bönnemann aus Freiburg im Breisgau. Und zusammen hat man in den USA erfolgreiche Karrieren eingeschlagen: Sie als Professorin der Rechtswissenschaften und er als international gefragter Neurologe. Zudem ist er eben ab jetzt stolzer (Vor-)Namenspatron des **CARSTEN TRIO**. Und was sich Katharina Pistor erhofft hatte, sollte Aperghis auch über die ungewöhnliche Besetzung einlösen, bei der sich alle drei Stimmen gleichberechtigt ins Zeug legen können. Denn auch wenn es im *Carsten Trio* hier und da lyrisch-zarte Momente gibt, so muss man laut der Akkordeonistin Eva Zöllner stets „voll Stoff geben“ – in diesem fröhlichen und verspielten, trotzdem extrem fordernden und damit die Musiker*innen bisweilen an ihre Grenzen führenden Klanggeburtstagspräsent.

Wie ihr Kollege Georges Aperghis hat ebenfalls Rebecca Saunders ein großes Herz und feines Ohr für das Akkordeon. So finden sich dafür in ihrem umfang- wie facettenreichen Schaffen Kammermusikstücke und sogar ein Konzert für die wahrlich ungewohnte Besetzung Akkordeon, Klavier, Chor und Orchester. Überhaupt hat sich Saunders' Werkkatalog über die letzten 30 Jahre hinweg zu einer wahren Wundertüte an so noch nie wahrgenommenen Klangfarben und -zuständen entwickelt. Dafür bringt sie dann auch schon einmal unterschiedlichste Klangerzeuger wie Trillerpfeifen, Kaffeedosen und Radios mit akustischen Instrumenten zusammen. Oder sie erarbeitet regelmäßig mit engen Musikkolleg*innen wie vom Ensemble Musikfabrik eine Flut an ungewöhnlichen bis unbekanntem Spieltechniken, die in keinem Handbuch zu finden sind. „Es macht richtig Spaß, diese neuen Klangräume gemeinsam zu erkunden“, so Saunders. Bisweilen kann sie im Laufe des Kompositionsprozesses aber immer wieder auch auf eigene solistische Erfahrungen, auf die eigene Musizierpraxis zurückgreifen. Immerhin ist sie mit den Möglichkeiten und Grenzen gerade der Streicherfamilie seit ihrem Violinstudium eng vertraut, das sie an der Universität von Edinburgh parallel zum Kompositionsstudium



absolviert hat. So entstand etwa 2005 mit *Fury* ein atemberaubender Parcours für Kontrabass solo. 2017 schrieb die Londonerin mit Wohnsitz Berlin das mit *Unbreathed* betitelte Streichquartett, bei dem anhand von 30 Spielanweisungen die standardisierten Aufführungsgepflogenheiten verschoben wurden. Und selbstverständlich stehen da Werke für die Geige zu Buche. Wie das Violinkonzert *Still* oder das Solo-Stück *Hauch*, das Saunders 2018 für den Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerb komponierte. ■■■■■ Dieses rund achtminütige Pflichtstück hat Saunders nun innerhalb kurzer Zeit zwei Mal neu beleuchtet. Für die Raumcollage *Myriad III*, die 2023 für das Kölner Festival ACHT BRÜCKEN entstand, bearbeitete sie das Original für räumlich zwei verteilte Violinstimmen. Und dieses *Hauch* Duo bildet jetzt die Grundlage für das uraufgeführte Violinduo **BREATH**. ■■■■■ „*Breath* erkundet leise Klangnuancen in den oberen Lagen der tiefen Saiten“, so Rebecca Saunders in ihren Anmerkungen. „Die Fragmente einer zweistimmigen Melodie sind zerbrechlich, intim und ausdrucksvoll, die meist *sempre molto flautando* gespielt werden – entweder *sul tasto* oder *sul pont.*“ Darauf folgen noch einige weitere Hinweise, die für Saunders’ Umgang mit dem Klang wesentlich sind. „Stellen Sie sich vor, jedes Fragment ist in Stille eingefasst. Die Stille ist die Leinwand – alle Klangfäden tauchen aus der Stille auf und verschwinden in ihr. Die Stille sollte sorgfältig abgewogen werden – sie ist nie statisch und immer in Bewegung.“ ■■■■■ Die Stille und die Nicht-Stille – die Beschäftigung mit diesen sich einander befruchtenden Verhältnissen zieht sich wie eine Art roter Faden durch das Klangdenken der Komponistin. Es ist dieses, wie sie einmal erläutert, „Anhalten von Klang“, diese „Darstellung des Abwesenden“, die „das Anwesende noch spürbarer, noch realer macht.“ Tatsächlich entwickeln ihre Werke aus der Tiefe der Stille eine Spannung, die sich selbst in kaum wahrnehmbaren *Pianissimo*-Regionen mit einer geradezu ohrenbetäubenden Wucht entlädt. In *Breath* sind es nun zwei Violinen bzw. zwei Bögen, die die Fragmente einer Melodie aus der Stille herausziehen. Wobei die Fragilität, das mimosenhaft Empfindliche dieser von Pausen perforierten Musik, nicht einfach zum Hinhören zwingt. Zusammen mit dem Einatmen, der jedem gespielten Ton vorausgeht, und dem Ausatmen, der sich im gespielten Ton äußert, erhält diese *molto espressivo* zu spielende Musik etwas zutiefst Menschliches. An das Ende der Partitur hat Rebecca Saunders „*Silence*“ notiert. Stille. Doch wie Saunders schon so oft gezeigt hat, wird aus dem Grundton auch dieser Stille wieder etwas Neues, bislang Unerhörtes aufknospen.

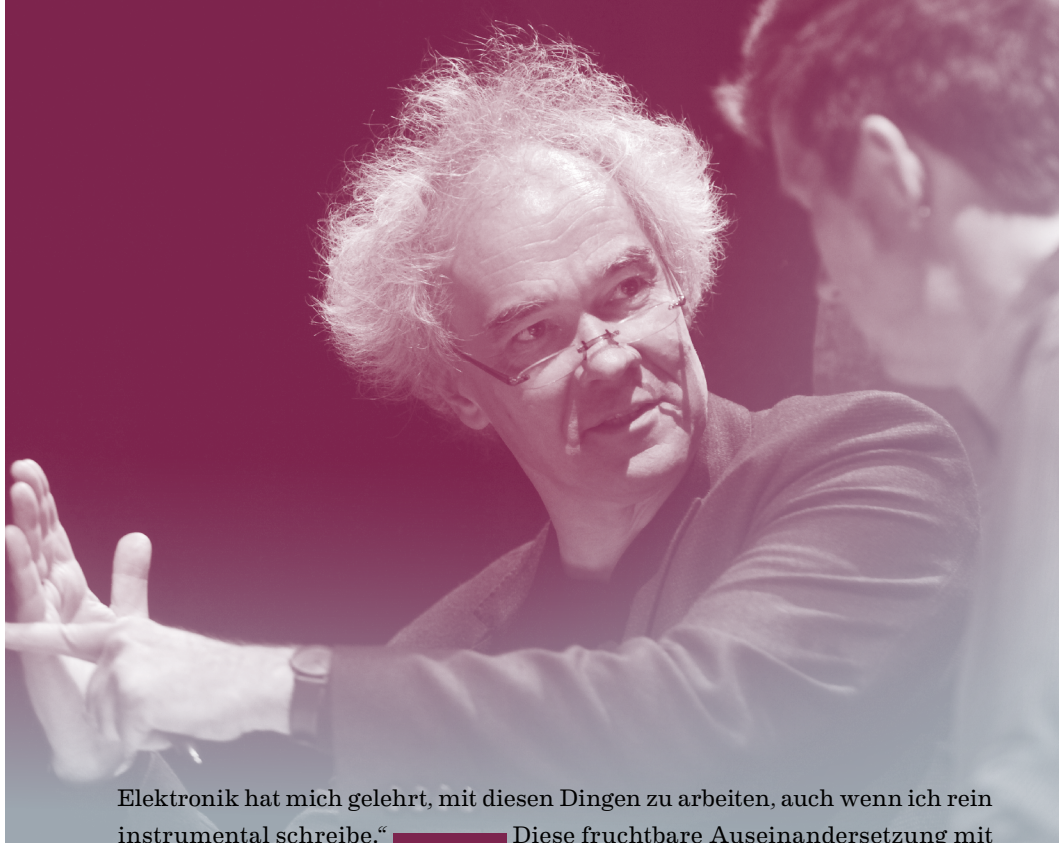
Als der gebürtige Grieche Georges Aperghis 1976 in seiner Wahlheimat Paris sein „Atelier Théâtre et Musique“ (ATEM) gründete, legte er damit den Grundstein für seine bis heute andauernde Beschäftigung mit dem Musiktheater. Und erst kürzlich, im vergangenen August, wurde im Rahmen der Ruhrtriennale und auch mit Mitgliedern des Ensembles Musikfabrik Aperghis' Kammermusiktheaterstück *Erdfabrik* uraufgeführt; eine Hommage auch an die Kohleregion zwischen Rhein und Ruhr. So sehr jedoch in Aperghis' Schaffen die Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Musik in den unterschiedlichsten Formen im Mittelpunkt stehen – von den solistischen Vokalparcours *Récitations* bis zur akustisch-visuellen Performance *Machinations* –, so erzählen auch seine reinen Instrumentalwerke etwas vom Menschen in seiner (Um-)Welt. Das Musikensemble als soziales Gefüge stand beispielsweise bei der ersten Zusammenarbeit zwischen Aperghis und dem Ensemble Musikfabrik im Mittelpunkt, als er für die 2018 uraufgeführten *Intermezzi* vorab die Ensemblemitglieder befragte, welche Rolle man in dem geplanten Werk spielen möchte.

Der vielfach für sein Schaffen u.a. mit dem Ernst von Siemens-Preis ausgezeichnete Aperghis klopft bisweilen aber auch traditionelle Besetzungen auf ihre mögliche Andersartigkeit ab. Ganz nach dem eigenen Werkstatt-Motto: „Wie klingt die Stimme *dieses* Instruments in genau *diesem* Stück?“. Die Probe aufs Exempel macht er mit seinem Blechbläserquintett **HEART BLOWING**, das auf dem 2015 entstandenen Holzbläserquintett *Wind Waves* beruht. Die Besetzung ist ganz klassisch gewählt: zwei Trompeten, ein Horn, eine Posaune und eine Tuba. Zahllose solcher bestückten Formationen gibt es, die den Bogen von arrangierten Barock-Hits bis hin zur zeitgenössischen Musik schlagen. Bei Aperghis ziehen die fünf Stimmen aber nicht nur immer wieder hochvirtuos an einem Strang, in den mal wilden, mal dahinhuschenden Unisono-Passagen. In diesem ständigen Hin und Her zwischen „abstrakten“ Stoffen und „Sprechproben“ verwandeln sich die Musiker*innen immer auch in rätselhafte Figuren aus Fleisch und Blut. Georges Aperghis: „Um einen konsonanten und banalen

Akkord herum entwickeln sich magnetische Felder, die die Harmonie und die polyphone Führung des Stücks beeinflussen. Dies bildet einen einzigen musikalischen Körper: Die fünf Instrumente ergänzen sich, um Klanggewebe zu schaffen – farbige Oberflächen, die Wellen zu erzeugen scheinen, als atmeten sie aus einem gemeinsamen Atem. Dann tauchen Monologe auf, intime Momente, Geständnisse, Solos, Duette, Komplizenschaften, die sich wie musikalische Charaktere bilden und plötzlich in diesen Windwellen auftauchen.“



Als kürzlich der Schweizer Musikologe und Neue-Musik-Festival-Macher Philippe Albéra gebeten wurde, die Charakterzüge der Musik seines alten Freundes Michael Jarrell zu beschreiben, fielen ihm besonders drei ein: „Zärtlichkeit“, „Schönheit des Klangs“ und „erlesener Ästhetizismus“. Lässt man sich diese drei Begriffe noch einmal auf der Zunge zergehen, könnte man im Grunde zu keiner anderen Schlussfolgerung kommen, als dass Jarrell im Grunde ein aus dem Hier und Jetzt gefallener Komponist ist. Denn die genannten Attribute waren noch bis vor kurzem ein völliges Tabu in einer zeitgenössischen Musik, die sich allzu lange als ziemlich autoritär und radikalfortschrittlich gab und begriff. Doch Jarrell, 1958 in Genf geboren, wusste schon früh in seinem Komponistenleben, dass man Moden und Trends nicht nur ihre Grenzen aufzeigen, sondern ihnen auch die Kraft der Tradition vermitteln sollte. „Es wurde für mich klarer, dass es nie wirklich einen Bruch gab“, blickt Jarrell auf seine Anfänge zurück. „Es ist normal, dass der Weg nach vorne geht. Der große Unterschied zwischen Komponisten verschiedener Epochen ist der Platz des Menschen in der Welt. Bei Haydn zum Beispiel hört man, dass die Beziehungen klarer und einfacher waren. Schon bei Beethoven wird es komplizierter... und heute sind wir in einer Welt, in der niemand weiß, wo es weitergeht.“ Bei seiner Suche nach möglichen Auswegen greift Jarrell daher auf den musikalischen Fundus der Vergangenheit und Gegenwart zurück. Er kennt keine Scheu vor Poesie, Zauber und Magie. Seine Debussy-Liebe etwa spiegelt sich in Orchestrierungen von Klavierstücken und in vielen seiner Konzerte wider, die er für namhafte Solisten wie den Geiger Renaud Capuçon geschrieben hat. Zugleich beschäftigt sich der einst in Freiburg von Klaus Huber geprägte Schweizer seit den späten 1980er Jahren intensiv mit der elektronischen Musik. „Elektronik erlaubt mir zum einen, eine große Räumlichkeit zu erreichen. Und zum anderen benutze ich [...] Geräusche, die durch die Transformation von Instrumentalklängen entstehen. Meine Haltung zum Geräusch hat sich geändert, als ich bemerkt habe, dass ich eine Beziehung zwischen Tonhöhen und Geräusch schaffen kann.“



Elektronik hat mich gelehrt, mit diesen Dingen zu arbeiten, auch wenn ich rein instrumental schreibe.“ ■■■■■ Diese fruchtbare Auseinandersetzung mit diesen sich gegenseitig befruchtenden, instrumentalen und elektronischen Klangwelten wird in dem rund halbstündigen Werk **4 ÎLES D'UN ARCHIPEL** reflektiert, das gerade erst vor zwei Tagen im Rahmen des Festivals Wien Modern uraufgeführt wurde und jetzt in Deutscher Erstaufführung erklingt. Geschrieben hat Jarrell dieses Stück für Schlagzeug, Instrumentalensemble und Elektronik für den Percussionisten Dirk Rothbrust und das Ensemble Musikfabrik. ■■■■■ Mit „Vier Inseln eines Archipels“ ist das Werk betitelt. Und vier „Schlagzeug“-Inseln sind auf der Bühne verteilt. Eine davon befindet sich hinten, in der Mitte des Ensembles, das sich aus traditionelleren Instrumenten und einer großen Donnerplatte zusammensetzt. Die anderen drei Inseln befinden sich vorne. Die Insel in der Mitte besteht vorrangig aus einer Wasserwanne und bildet zugleich den Ausgangspunkt des Stücks. Die Insel auf der rechten Seite besteht hingegen aus einer großen Trommel und kleinen Gegenständen, die darauf platziert sind. Die linke Insel setzt sich hauptsächlich aus

Pauken, einem Nikophon und anderen Gegenständen zusammen. Michael Jarrell: „Es gibt eine Idee von mehreren Räumen, von geografisch weit entfernten Klangquellen. Diese Idee wird durch den Einsatz von Elektronik noch verstärkt. Es werden mehrere ‚Transduktoren‘ [Magnetverstärker] verwendet; bestimmte elektronische Klänge werden in die Instrumente dieser ‚Inseln‘ gesendet. Zu Beginn jedes Teils werden die Klänge und die Elektronik zunächst de facto ‚lokal‘ ausgestrahlt. Das heißt, die Klänge kommen von den Perkussionsinstrumenten auf der Bühne. Anschließend wird das Klangbild bei jedem Teil nach und nach allmählich vergrößert, entweder durch den Eintritt des Ensembles oder durch die Diffusion der Elektronik im Saal (oder beides). Auf diese Weise befindet sich das Publikum in bestimmten Momenten regelrecht ‚im Klang‘. Am Ende des Stücks kehrt alles allmählich auf die ursprüngliche Insel zurück, übrig bleiben nur noch ‚Klangstäube‘.“

■ Aus diesen ständigen akustischen und elektronischen Wechselbeziehungen entsteht so eine Klanginselgruppe, an deren jeweiligen Ufern einzelne, oftmals äußerst fragile Tonspuren langsam zu versanden scheinen und weggespült werden – um an anderer Stelle wieder aufzutauchen. Und dabei ist jede*r im Publikum eingeladen, eine ganz eigene Route zwischen diesen vier Inseln zu finden.

DIRK ROTHBRUST

Geboren 1968 rückte Dirk Rothbrust bereits als Elfjähriger das Schlagzeug radikal in den Mittelpunkt seines Lebens. Es folgte das Studium in Saarbrücken und Karlsruhe bei Franz Lang und Isao Nakamura. Seit 1995 ist Dirk Rothbrust Mitglied des Schlagquartetts Köln und seit 2005 Mitglied des Ensemble Musikfabrik. Er gibt Konzerte auf allen wichtigen europäischen Festivals für zeitgenössische Musik und arbeitet mit den bedeutendsten Komponisten und Interpreten unserer Zeit zusammen, z. B. mit Maurizio Pollini, Martha Argerich, Peter Brötzmann oder Mouse on Mars. Solowerke von Saunders, Poppe, Mundry, Bauckholt, Koumara u. v. a. sind für ihn entstanden. Zuletzt war er als Solist sowie im Duo mit Pierre-Laurent Aimard u. a. Gast bei den Herrenhäuser Festspielen, dem Lucerne Festival, Musikfest Berlin und der Casa da Musica Porto. Bei der Ruhrtriennale 2023 trat er mit der Uraufführung von Georges Aperghis' Kammermusiktheaterwerk „DIE ERDFABRIK“ auf. Er unterrichtet zeitgenössisches Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und ist seit 2019 regelmäßig Dozent bei der Lucerne Festival Academy.

ENNO POPPE

Enno Poppe, geboren 1969, gehört zu den wichtigsten Komponisten Neuer Musik in Deutschland. Poppe studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin, unter anderem bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Neben Stipendien – unter anderem von der Akademie Schloss Solitude und der Villa Serpentara in Olevano Romano – erhielt er den Boris-Blacher-Preis 1998, den Kompositionspreis der Stadt Stuttgart 2000, den Busoni-Kompositionspreis der Akademie der Künste Berlin 2002, den Förderpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung 2004, den Schneider-Schott-Preis 2005, den Preis der Kaske-Stiftung 2009 und den Preis der Hans- und-Gertrud-Zender-Stiftung 2011. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin, der Akademie der Wissenschaften und Künste in Düsseldorf und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Seine Werke werden weltweit von nahezu allen namhaften Ensembles und auf den meisten Festivals für Neue Musik aufgeführt. Enno Poppe lebt und arbeitet seit 1990 in Berlin. Er arbeitet als Dirigent mit zahlreichen Ensembles für Neue Musik wie dem Ensemble Musikfabrik, Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Resonanz und Ensemble Intercontemporain. Er ist seit 1998 Dirigent des Ensembles mosaik.

IRCAM / INSTITUT DE RECHERCHE ET COORDINATION ACOUSTIQUE / MUSIQUE

Das Ircam zählt weltweit zu den größten Instituten, die sich der zeitgenössischen Musikproduktion in Verbindung mit unabhängiger Forschung widmen. Das Institut, das sich durch das Zusammenwirken musikalischer Avantgarde mit wissenschaftlicher und technologischer Innovation als einzigartig ausweist, wird von Frank Madlener geleitet. Mehr als 150 Mitarbeiter*innen wirken an den drei Hauptaktivitäten des Ircam mit – künstlerische Produktion, Forschung und Bildung –, im Rahmen einer Konzertsaison und einem jährlichen Kursprogramm, von nationalen und internationalen Tourneen, als auch während der 2012 ins Leben gerufenen Veranstaltung ManiFeste, die sowohl ein internationales Festival als auch eine interdisziplinäre Sommerakademie umfasst. Seitdem es von Pierre Boulez ins Leben gerufen wurde, ist das Ircam eine eigenständige Abteilung des Centre Pompidou und steht unter der Schirmherrschaft des französischen Kultusministeriums. Seit 1995 bilden Kultusministerium, Ircam und CNRS (Centre national de la recherche scientifique) die Forschungseinheit STMS (Sciences et technologies de la musique et du son), zu der seit 2010 auch die Université Pierre et Marie Curie (UPMC) Paris gehört. www.ircam.fr



DIONYSIOS PAPANIKOLAOU

Dionysios Papanikolaou ist Komponist, Performer, Produzent und Computermusikdesigner. Im Jahr 2007 zog er nach Paris, um Instrumental- und elektronische Musik zu studieren. Er hat in vielen Positionen in der Musikwelt gearbeitet, z. B. als Professor (Universität Gustave Eiffel), in der Produktion und als Computermusikdesigner am IRCAM in verschiedenen Kontexten (Konzert, Theater, Installation, Tanz, Video, Kino). Seine musikalische Sprache ist von Elektrokultur und Interpretation geprägt; seine Ideen verbinden traditionelle und computergestützte Komposition, elektronische Live-Interpretationen und ungehemmte Improvisation in einem komplexen analogen, digitalen und modularen Netzwerk. Seine Werke wurden auf verschiedenen Festivals und Konzerten in Frankreich, England, Griechenland, Deutschland, Österreich und Finnland präsentiert.

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt Ensemble Musikfabrik (Landesensemble NRW) zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend ist es Ensemble Musikfabrik ein besonderes Anliegen, neue Werke in Auftrag zu geben und zu produzieren. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponist*innen geleiteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in den selbst veranstalteten Konzertreihen „Musikfabrik im WDR“ und „Montagskonzerte“ (oft mit Live-Übertragung) und in Audio- und Videoproduktionen. Bei WERGO erschien die CD-Reihe „Edition Musikfabrik“ mit Coverbildern von Gerhard Richter, die der Maler für die CDs ausgewählt hat. 2014 wurde das hauseigene Label Musikfabrik gegründet. Die Auseinandersetzung mit experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musiker*innen ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Live-Video und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts. Unter dem Titel „Strom“ veranstaltet das Ensemble seit 2019 eigene crossmediale Projekte. Dank seines außergewöhnlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigent*innen und Komponist*innen. Ensemble Musikfabrik wird vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln unterstützt. Die Reihe „Musikfabrik im WDR“ wird von der Kunststiftung NRW gefördert.



SO
3
MÄR
2024

19.30 UHR
EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFFPLATZ

20 MUSIKFABRIK
UHR IM WDR 88

CATHERINE LAMB — THE BEING / THE WORLD (2023/24)

Uraufführung — für Sopran und Ensemble — Kompositionsauftrag
von Kunststiftung NRW und Ensemble Musikfabrik

Juliet Fraser, Sopran
Ensemble Musikfabrik

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit
mit WDR 3. Das Konzert wird ermöglicht durch die Förderung der
Kunststiftung NRW

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **INTENDANZ** Thomas Fichter

PROJEKTMANAGEMENT Michael Bölter **ASSISTENZ PROJEKTMANAGEMENT** Eva Niesen

ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Janne Schwerdtfeger

STAGEMANAGEMENT Bernd Layendecker, Thomas Lutz Becker

TEXTE Guido Fischer **REDAKTION** Mareike Winter **KONZEPTION & GESTALTUNG** Q, www.q-home.de

BILDRECHTE R.Saunders © Astrid Ackermann, G. Aperghis, M.Jarrell und E. Poppe © Klaus Rudolph,

D. Rothbrust © Janet Sinica, D. Papanikolaou © Sylvain Gripoix, Ensemble Musikfabrik © Frederike Wetzels

VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln

VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten

bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 221 28 01

EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn
und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.

